Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

Band: 90 (1811)

Artikel: Kurze Uebersicht der merkwürdigsten Ereignisse in Europa, seit dem

Herbst 1809

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-371946

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kurze Uebersicht der merkwürdigsten Ereignise in Europa, seit dem Herbst 1809.

Don der Witterung und Fruchtbarkeit.

er Zerbst 1809 war meistentheils kalt und naß, so daß der Wein und andere Frückte kaum zur Zeitigung gelangen konnten. — Der Winter war der Jahrezeit gemäß. — Der Frühling war nicht zu spät und fruchtbar; aber Ansangs Juni thaten die Reisen in bergichten Gegenden ziemlichen Schaben, besonders an Baumfrüchten. — Uebrigens war der Sommer an Feldschickten und an theils Orten am Wein fruchtbar.

Allgemeine politische Oerbaltniße und über Arieg und Frieden.

Die gegenwärtige Systeme und politischen Berhaltnisse Europens haben im Allgemeinen seit vorigem Jahre eine bedeutende Stüße zu ihrer Besestigung erhalten, durch das innerwartete und benkwürdige Ereignis der Verhindung der zwen Kaiser Häuser Frankreich und Orstreich durch Berheprathung des franz. Kaisers mit der Tochter des dir. Kaisers. Diese zwen Faupt Mächte, an die sich auch die dritte — Austand — auzuschliesen scheint, dürsten nun bald burch sestes Zusamenwirken im Stande seyn, das Heil unsers Welrcheils, eine seste Erdnung der Dinge und die Harmonie unter den verschiedenen Bolkern wieder herzustellen. Bereits sind mehrere Staaten durch Kerwandschaft aufs engste an das allgemeine Interesse geknüpft, und einige andere suchen, die des sinitive Beendigung der politischen Angelegenheiten wünschend, tas nämliche ziel zu erreichen.

Durch den am 14ten Oft, 1809 zu Wien geschloffenen Frieden zwischen Fraukreich und Destreich , hat sich der Krieg aus dem Berze Europens zurückgezogen , aber noch nicht von seinen auffern Theilen. — In Spanien und Portugall, in der Türken und auf den Meeren dauert diese schwere Plage der Menschheit noch mit allen den damit begleiteten Schrecken und Berhecrungen fort. — In Spanien und an den Granzen von Portugall fielen viele Treffen , von mehr und weniger Wich= tigkeit vor, ohne daß die franz. Armeen bedeutende Fortschritte machten; noch find mehrere Provinzen Spaniens — und bennahe gang Portugall von denfelben unbefett; auch die Englander verftarten bafelbst ihre Urmee, und scheinen biefe Reiche ferner vertheidigen zu wollen. Um Meerufer von Calabrien (Königreich Neapel) machte König Joachim große Kriegs-Anstalten zur Landung in Sicilien; hier aber standen die Englander und Sicilianer zur Vertheidigung dieser Insel; bieher kam es blos zu einigen Scharmüseln. — Angreiffend und mit großer Thatlichkeit wurde ber Krieg zwischen Rußland und der Turken geführt; es erfolgten mehrere Schlachten und hitzige Gefechte. Die Rußen wollten von der Moldan aus über Silistria und Adrianopel auf Constantinopel vordringen; aber nach der Einnahme von Silistria, wo die Rugen eine bedeutende Anzahl Gefangene und Bente an Kriegsmunition machten, flieg die hartnadigkeit der Turken aufs hodifte; brenmal war der Sturm auf das befestigte tirk. Lager ben Schiumla ohne Erfolg, und ebenfalls brens mal wurde die Festung Ruschtschuf vergeblich gestürmt; daher dem fernern Bordringen der Rufen einstweilen Einhalt gethan wird. — Beym Seekrieg fiel dies Jahr nichts von Bedeutung vor.

Merkwürdige Naturbegebenheiten.

Starkes Erdbeben auf Malta.

Am 16 ten Februar 1810 gieng auf ber Infel Maita ein aufferft heftiger Erdftoß; die ganze Insel mankte wie eine Wiege, und die Schiffe im Saven Rieffen heftig aufeinander; das Erdbeben dauerte 2 Minuten lang fast unun. terbrochen fort. Die Einwohner sturge sen aus ihren Saufern auf die Strafen, he fielen mit den Beiftlichen auf die Rnie, und flehten den Himel mit aufgehobenen Sanden um Erbarmen an; das weiblis the Geschlecht jammerte, und brach in Klaggeschren aus, weil es glaubte, daß die gange Jasel vom Meere verschlungen werde; die meiften Thiere erhoben angft. Uche Tone, und die Glocken fiengen an ju leuten. Um folgenden Tage kamen noch zmen, aber schwächere Erdstoße. — Der Schade, welcher an den Häusern und öffentlichen Gebäuden dadurch ans gerichtet wurde, ift beträchtlich.

Große Menge Zeuschrecken.

Ben Mannsgedenken war kein Früh-Ung so reich an Insekten, als der dieße jährige; ein Südwind aus Afrika trieb Milbonen Heuschrecken in die Nachbarschaft von Rom. — Einige Altgläubige waren der Meynung, daß man sie ourch Beschwörung verbannen sollte. Allein die Polizen und die Sutsbesißer brauchten andere Mittel. Man jagte die Heuschrecken mit Stecken und Trommeln zu hunderttausenden in die Tiber, man sammelte sie Morgens in Körben, wo sie von der Nachtkälte erstarrt wurden, verbrasste sie in großen Gruben, und so war der Schade, den sie anrichteten, nicht sehr beträchtlich.

Gewitter im Winter.

Sonntag Nachts den 25 sten Febr. war in und ben Ulm die zu dieser Jahrszeit sehr seltene Erscheinung eines Gewitzters mit Blisen und Donner. — Noch stärker war dasselbe gegen Morgen in dem großen Marktslecken Langenau, 3 Stunden von Ulm, wo es in den Kirchthurm einschlug und zündete. Slücklicher Weise wurde das Jeuer wieder gedämpst.

Sturmwind.

Ueber die Gegend von Ulm und Augsburg zog am 18 ten Heumonat ein Gewitter, das mit einem heftigen Sturmwinde begleitet war, der in den Wäldern die stärksten Sichen entwurzelte, in den Dörfern viele Häuser theils ganz niederriß, theils ihrer Dächer beraubte. Auf dem Schlosse Wöllenburg richtete derselbe mancherlen Verwüssungen an, und von der nahe daben liegenden Kapelle von Radigunda schleuderte er den Thurm herunter; auch lagen viese Obstdaume mit ihren Früchten zu Boden.

Fruchtbare Frauen.

Den 31 sten Dec. 1809 kam Peter Maders Frau von Agrisweil (Kirchges meinde Ferenbalm im Kanton Bern), Ama Zurni mit 3 wohl ausgetragenen, gesunden und muntern Knaben nieder.— Die bewden erstern hatten die gewöhnliche Bröse der neugebornen Kinder, der dritte ist etwas kleiner, und der mittlere der längste. Man kann sie sehr wohl von einsander unterscheiden, besonders gleicht der dritte seinen Brüdern nicht; sie haben alle Zeichen von Lebensdauer. Am 7ten Jenner 1810 sind sie in der Kirchezu Fesenbalm getauft, und von 14 Zeugen vorzgestellt worden.

Im verwichenen Hornung hat sich zu Bizers im K. Bundten ein ausserst seltenes Ereigniß zugetragen. Die Frau des das selbst angesessenen Georg Gadient, vom Stritser, Berg, gebahr in bepläusig einer Stunde 4 Kinder, wovon 2 Knaben und 2 Mädchen waren. Sie sebten alle lang genug, um noch im Hause getauft zu wers den. Ein Fall, den diese Frau Tags zus vor auf dem Eisthat, führte ihre Niederstunft um 3 Monate zu frühe herben, ohne welches die Kinder, die von ziemlich starfter Leibesbeschaffenheit schienen, wahrs schiedelich länger gelebt haben würden.

Hohes Allter.

Zu Kutluschina in Rußland leht ein Tartar, 128 Jahre alt. Seine Nachkomenschaft von 8 Sohnen und 3 Tochtern beträgt jest schon 207 Seelen.

Geburts = Lodten = und Ehenliste, einiger Städte und Kantone in der Eydsgenossenschaft vom Jahr

I 8 0 9.

| Geboren. Geftorben. Chen. | | | |
|-----------------------------|-----------|-----------|-------|
| Basel, Stadt | 403 | 358 | *8* |
| — Landschaft | 929 | 609 | |
| | = 389 | 504 | |
| Luzern, ganze Kan | ton 3807 | 2244 | GOI |
| Solothurn, ganze K | ant. 1701 | 1086 | 371 |
| St. Gallen, Stadt | | 190 | 58 |
| Thurgan, ganze Kar | | 2244 | |
| Zürich, Stadt | = 444 | 494 | 714 |
| paringani s in i | | | |
| Kanton 21 | ppenzell | V.R. | int i |
| Trogen = | 81 | 79 | 25 |
| Herisau = | 323 | 258 | 63 |
| Hundwyl = | 52 | -36 4I | 18 |
| Urnaschen = | 104 | 125 | 40 |
| Grub | 29 | 23 | 7 |
| Teuffen = | 165 | 185 | 31 |
| Gais = | 79 | 65 | 17 |
| Speicher = | 94 | 98 | 18 |
| Walzenhausen = | 62 | 34 | 21 |
| Schwellbrunn = | 129 | 76 | 46 |
| Heiden = | 73 | 48 | 23 |
| Wolfhalden = | 76 | 60 | 26 |
| Rehetobel = | 88 | .76 | 19 |
| Wald s | 66 | 42 | IO |
| Muthe = 2 ABaldstadt = | 29 | 19 | II |
| Schönengrund = | 41 | 38 | 19 |
| Bühler = | 34 44 | 25 34 | 9 |
| Stein : | 60 | 52 | 16 |
| Lugenberg = | 21 | 28 | 11 |
| | 1650 | 1406 | 446 |

Es sind also im Kanton Uppenzell V. R. mehr geboren als gestorben 244 Personen:

Fernere Uebersicht der merkwürdigsten politischen Ereignise in verschiedenen Staaten Europens.

Frankreich.

Ein auf die Ruhe Frankreichs und auf die Dauer feiner gegenwärtigen Berfaffung großen Einfluß habendes Ereigniß war Napoleons Trennung von seiner ers sten Gemahlin Josephine, die ihm keine Nachkomen gab, und die darauf erfolge te Bermahlung mit der offr. Kaisers Tochter. Durch diese hohe Verbindung bat die neue franz. Krone noch mehr Glanz und das Ansehen angestamten Aldels erhalten. Die neue Monarchin wurde das ber von den Einwohnern des Reichs, bef fere Zeiten hoffend, mit großen Freudens bezeugungen empfangen. — Auch Bergrößung erhielt das frang. Raiferthum abermals durch die in diesem Jahr ers folgte definitive Bereinigung des romis schen Staats und des Königreichs Hole land mit demfelben. Bu Wiederherstels lung aber des Wohlstandes von Frank. reich, bedarf es auch des ganzlichen Fries dens, des freven Handels und der Schiffahrt auf den Meeren; noch dauert aber der Krieg gegen die Spanier mit nicht gepingem Kraftaufwand fort, und die Stotung des Handels und der Schiffahrt halt noch stets an.

England.

Auf den hollandischen Infeln Walschern, Cadsand und Zuid-Beveland, auf welchen die Englander im August 1809

landeten, konnten sie sich nicht lange bes haupten, sondern wurden bald genothiget sie wieder zu verlassen. In Spanien und Portugall halten sie sich aber noch immer, verstärken und verschanzen sich, und sus chen den Framosen die Besignahme dieser Reiche so lange als möglich zu verhindern. Gegen den engl. Handel wird fett fehr leb. hafter Krieg geführt; überall werden die Colonial- Waaren konfiszirt, sie mögen auf turk. oder amerikanischen Schiffen zc. ankommen; in Kufland, in Preußen, im nördlichen Deutschland und in Italien geben die Confiskationen rasch fort, und das feste Land versieht sich mit Colonials Artickeln auf Kosten der Englander. — Hieran aber wollen sich diese nicht kehren, und bieten gleichsam ganz Europa Trob; sie unterbrechen hergegen durch die Les herrschung der Meere rings um den Erde ball, den Derkehr Europens mit allen übe rigen Welttheilen. — Go fteht nun bald England nicht blos nach seiner gevaraphis schen Lage, sondern auch in Sinsicht seiner gesellschaftlichen Verhältniße von Euros pa abgefondert, und jur Wiederherstellung feiner ehmaligen Verhältniße zu diesem, und der freuen Schiffahrt aller Seemachs te sind noch trübe Aussichten.

Spanien und Portugall.

Mehrere Provinzen Spaniens und ganz Portugall sind noch der Schauplatz des allgemeinen Aufstandes und Krieges

gegen Frankreich. - Die Bolker diefer Staaten kampfen noch imer um die Ers baltung ihres alten oder eines felbst ju oahlenden Konigs. Stammes. — Der franz. Kaiser aber will ersterm anstatt dem alten Hause Bourbon (aus wels chem auch die vorigen Könige von Frank. reich stammten) das seinige (das Haus Wonaparte), und über settern ebenfalls ein neues, wahrscheinlich mit ihm vorwandtes, herrschend machen. Die General Junta (Regierungs-Ausschuß) hat ihren Sit von Sevilla zurück auf Cadix verlegt. Wiele vornehme und reis che Familien wandern nach Brasilien und andern Staaten von Amerika aus. Die fransösischen Armeen aber erhalten immer Berftarkungen und ziehen sich zufamen; dem gegenwärtigen Unscheine nach dürfte ein großes Treffen nicht mehr ferne fenn, das dann vielleicht die Entscheidung des Schickfals dieser Reiche nahe oder ganzlich hervenführen möchte.

Die Revolution und der darauf erfolgte Krieg in Spanien zog auch die Res volution and die Auflösung der spanischen Reiche in den Indien noch ich. Mehrere Provingen, als: Carracas, Cumana, Meu-Andalusien, Buenes Arres ic. has ben bereits der Oberharischaft des Mutterlandes abgefagt. — Der neue Weltz theil wird sich sell siständig und unabhän= gig von Eurora erflären. England oder Frankreich kössen es unter gegenmartigen Werhaltnifen nicht hindern. Diese Revolution von Eud- und Nordamerika wird unstreitig auf die Schicksale, den Wohlstand und Handel der europäischen Wolfer Starfen Einfluß haben.

Kernere gevaraphische Veränderuns gen hatten in Italien ftatt. Dem Ros nigreich Italien wurde das von dem Adnig von Bayern abgetrettene welsche Tys rol einverleibt. — Der rimische Staat wurde durch einen franz. Senatsbeschluß vom 17 ten Kebr. dem franz. Kaiserthum einverleibt; woron er nun 2 Departes mente bildet : Nem wurde zur zwenten Etndt des Reichs ernant. Der kaiferl. Aronoring exhalter Titel und Chrenber zeugungen als Kenig von Rom; ein Pring vom Geblüte oder ein Grofwürdes Trager haltet zu Rom Sof für den Kais fer; die Kaifer lassen sich vor dem zehnten Jahr ihrer Regierung auch in der Kirche des h. Peters zu Rom kronen.

Deutschland.

Nachdeme die Cone des Friedens-Deutschland zu erhellen angefangen hat, wird auch ihr Licht eine mohithatige Maime, neues Leben und Regsamkeit verbreiten, wieder ein besseres Zeitalter herbenführen. — Noch aber haben die Ctaaten des rheinischen Bundes keine fes fte Grangen; einige derfelben erhielten neuen Umfang durch folgende Vergabs ungen des französischen Kaisers: Weste phaten erhielt Hannover; zu Bapetn kam Barreuth; der Fürst- Primatische Staat wurde durch ein en Theil der Kurs plenthimer Fulda und Hanau vergrößert, und daben in ein Orofherzogthum (Frankfurt) vermandelt. — Von den von Destreich durch den Wiener-Frieden abgetrettenen deutschen lander aber ift der größere Theil noch nicht vergeben.

Durch den Wiener-Frieden hat Dests reich abermals einen beträchtlichen Berluft an Land und Leuten erlitten. Derselbe besteht in folgendem.

Deftreich trittet ab:

- 1. Un den rheinischen Bund. Die Lande Salzburg und Verchtoldsgas den, das Junviertel und einen Theil vom Hausruckviertel.
- 2. Un den franz. Raiser. Die Grafschaft Gorz, das Gebiet von Triest, Krain, Oberkarnthen, einen Theil von Kroatien, Finne, Istrien.
- 3. An den Rönig von Sachsen.
 Einige von Böhmen abhängige, in dem Gebiet des Königs von Sachsen liegende Pfarrepen. Ferner, um mit dem Großeherzogthum Warschau vereinigt zu werzen, ganz Westgalizien und einen Theil von Ostgalizien.
- 4- An den Raiser von Rußland. Einen Strich Landes in Ostgalizien mit einer Bevölkerung von 400,000 Seelen.

Diese abgetrettenen gander enthalten ausamen ungefähr 2000 Quadratmeilen und 3,390,000 Geelen. Der gefamte Betrag der Kriegskontribution, die in diesem Frieden festgesett wurde, belief sich auf 85 Millionen Franken (gegen 39 Millionen Gulden): an dieser Summe wurde gegen der Hilfte sogleich baar bes jahlt, und über das übrige auf jeden Mos nat Wechselausgestellt; die leste Bejahlung follte im Oktober 1810 geschehen. = Ungeachtet die östreichische Monarchie durch den Preßburger und Wiener- Fries den bennahe den vierten Theil ihrer Lans desgröße und Bevölkerung einbüßte, ist fis denoch gegen die meiften übrigen Staas ten des sessen Landes gehalten, eine bedeus tende Macht geblieben, immer noch die größte nächst Frankreich und Rußland; noch trägt sie auf einem Raume von zes henthalb tausend Quadratmeilen gegen 20 Millionen Bewohner.

Janrien.

Die durch den Wiener-Frieden dem französischen Kaiser abgetrettenen Länder vereinigte er dann zu einem eigenen neuen Staate des franz. Reichs, wovon Triest die Hauptstadt, und benannte denselben Illyrien (der Name eines alten Reichs, wovon diese Länder ebenfalls Bestandtheile waren); die Verwaltung desselben wird gegenwärtig durch einen franz. Souverneur geführt.

Preußen.

Kährt sorgfältig in der zweckmäßle gen Einrichtung feiner Staats: Dekonos mie fort um theils seine Kontribution an Frankreich vollends abzuführen und theils die Kräfte des Staats allmählich zu befördern. Mit der franz. Regierung hat Preußen das Uebereinkommen getrofs fen, neuerdings die Abtragung von 15 Millionen Franken an dieselbe zu machen, mit welchen alsdann die Hälfte der an Frankreich schuldigen Kontribution, welche 18 Mill. Thater beträgt, getilgt ift, und in Rolge dessen die Festung Glogau von den Franzosen geräumt werden wird. Mit der Abtragung der übrigen 18 Mill. Thaler ist, aber von der französischen Res gierung eine Frist von vier bis fünf Jahe ren gewährt.

Holland:

Aft als eigener Staat aus der Reihe derfels ben verschwunden, und ein Bestandtheil eines andern geworden. - Es war am 28 ften May 1806, da zu Paris zwischen Frankreich und den Hochmögenden der Vertrag abgeschlossen ward, vermittelst dessen der alte ehrwürdige Frenstaat der vereinigten Niederlande, späterhin batav. Re= publick geheissen, in ein Königreich Folland verwandelt wurde, Ludwig aus dem hanse Bonaparte die neugeschaffene Krone empfieng, während Frankreich die Garantie der neuen Vers fassung und der Besitzungen Hollands in benden Weltrheilen übernahm. Am 3 ten Juli 1810 legte Ludwig seine königl. Wurde wieder ab, bewogen — laut seiner Abtrettungs-Alkte, durch bie sich zugezogene Ungeneigtheit des franzosischen Kaifers, seines Bruders, deffem Willen feine Regierungs- Grundfate nicht angemeffen waren. Seche Lage nachher verordnete der franz. Kaifer die Vereinigung Hollands mit Frankreich und bestimte Amsterdam zur 3 ten Stadt des Reichs. So beschließt die holland. Nation ihr Dasenn, nachdem sie ihre politische Existenz 201 Jahr behauptet hatte, anfange durch Waffenruhm ver herrlicht, dann durch Flotten auf allen Meeren, durch Colonien in allen Indien glanzend, endlich durch innere Zwietracht gebrochen, und unter dem Drange der politischen Ereignise erliegend, dem Leiter derfelben überlaffent

Shweden.

In Schweden haben sich abermals wichtige volitische Ereignisse zugetragen. Um 6 ten Jäner ward der Friede zwischen Frankreich und Schweden in Paris abgeschlossen worden, durch welchen Pommern und die Insel Rügen (Anno 1806 genommen) au Schweden zurückgestellt worden. Am 28 sten Man ereignete sich der traurige Vorfall, daß der Kronprinz (Karl August) ber der Musterung eines Regiments, vom Schlagssußt gerührt plötzlich vom Pferde siel, und der eitigsten Husse umgeachter bald darauf verschied. Allgemeine Bestürzung verursachte der Berlust vieles allgeliebten Prinzen; er war es, auf dem

sich die Hofnungen bes schwed. Reichs stützenhierauf ließ der König auf den 23 ten Juli den Reichstag nach Derebro zusammen berufen, um sich über den durch jenes Ereigniß veränderten Zustand des Reichs zu berathschlagen, und einem neuen Aronprinzen zu wählen. Am 21 sen Ausgust wurde dann der franz. Prinz von Pontecorvo (Marschall Bernadotte, Schwager des Königs von Spanien) zum schwedischen Thronfolger ers nennt; dieser will sich noch vor seiner Ankunst zur evangelischlutherischen Religion bekennen.

Rusland.

Ungeachtet des schon bestehenden ungeheurem Umfanges dieses Reichs, sucht ber ruß. Kaiser dennoch immer daffelbe noch mehr zu erweitern, und daben scheint es, daß er auf die Erwerbungen gegen die innern Staaten Europens vorzig= lichen Werth lege. So erhielt Aufland auch durch den Wiener-Frieden ein Strich Landes in Galizien mit 400,000 Einwohnern. — Seine Eroberungs-Plane aber gegen die Turken werden ihm durch den fraftigen Widerstand ber tilrtif. Kriegsvolker wirkfam bestritten. Geine große Kriegsmacht in Thatigkeit zu seben', erhalt der ruß. Kaiser nenen Anlag durch den Aufbruch von 100,000 Perfer gegen die ruß. Niederlassungen auf dieser Seite; der Krieg mit Persien scheint daher unausweichlich.

Türkey.

Aufgeweckt durch die Gefahr, von den Auffen überfallen und ihrer Selbstständigkeit berankt zu werden, suchen die Türken mehr als jemals durch festes Zusammenhalten ihr Reich zu retten, und jede Entreißung von ihren kändern abzuwehren. — Daher ward auch die heil. Fahne Mahomeds ausgesteckt, und der Gospherr erskärte durch einen Fattie Schevis (eine eigenhändig geschriebene Trore besselben, daß er selbst zu Felde ziehe, und daß es Pflicht aller Rechtzgländigen sehe, die Wassen zu ergreissen. Die Artillerie der türksschen Armes wird durch engle Offiziers geseitet.

14 to a world for

Vermischte Bruchstücke aus der Tagesgeschichte und andere Historien verschiedenen Inhalts.

Lapfere Schweizer.

Jedem Schweizer von Ehrgefühl mußes höchst erfreulich senn, zu vernehmen, wie sich in unsern Tagen unsere Krieger in franz. Diensten durch Tapferkeit und Gewandtheit, gleich den Vorättermauszichnen, und so unserm gesammten Vasterlande Ehre machen, und den Nationsal-Character erheben. — Von niehrern Beyspielen diese :

Herr Amisert von Apvenzell, ein Sohn des ehmaligen Hauptmann in R. frang. Diensten , kam fruhjeitig in das Pestalozzische Institut zu Iserten, wo feine Talente entroickelt und fein Beist und feine Sitten vortheilaft gebildet wurden. Ben der 1808 erfolgten Zurückkunft in fein Geburtsort, schien er sich um den Landschreiber-Dienst bewerben zu wollen, allein batd entschloß er sich als Offizier in franz. Dienste zu gehem, und von ihm meldet der Rriegse Commiffar des 2 ten Schweizerregimentes folgende Anekdote: "Der junge fleine Unterlieut. Anufert hat im Marz 1809 in Catalonien eine gland zende Waffenthat verrichtet. — Schon war ein franz. Armeecorps von den weit tablreichern spanischen Truppen umgin gelt und nahe daben ganz abgeschnittenzu werden, als Knusert, den Degen in der Sand, mit einigen Voltigeurs, wahe rend des hikigen Gefechts, dem Keind mey Kanonen abnahm, und durch die

schnelle und geschickte Kichtung und lebs haftes Feuern aufdenfelben, das hart bes drängte franz. Armeeconps retrete. Der General hat dem Kaiser bievon Kennts niß gegeben, und den jungen Helden zu Ertheitung des Kreuzes der Chrenkegion empfohlen."

Job. Veter Richard von Montagny (Ranton Waadt); Grenadier im 3 ten Schweizer-Regiment in Spanken, vers dient auch als ein muthvoller Schweizer unsern Lefern bekant zu werden. Es war nemlich darum zu thun, die Ueberfahrt über einen Fluß zu bewerkstelligen. Der General fordert Frenwillige, um sich eis nes Schiffes am jenseitigen Ufer, das in Feindes Hande, und dessen Besit schr nothwendig war, zu bemächtigen. Allsos bast sieht sich der junge Richard (obs gleich er Tags zuvor eine schmerzhafte Schufwunde an der Bruft erhalten hats te) aus, nimmt den Sabel zwischen die Zähne, schwinit hinüber, und haut, une geachtet des Rleingewehr. Keuers des am andern Ufer aufgestellten Feindes, und ungeachter 13 spanischer Goldaten, die sich auf dem Schiffe befanden, das Seil ab, schwingt sich auf das Schiff, säbelt die einen nieder, erschreckt die anderir und bleibt endlich Meister des Schiffes, das er glücklich hinüberbringt. — Diefer Erfolg verschafte ihm die Bewunderung und den Benfall feiner Obern und seiner Mithurger.

Bermallung Er. Majestät Mavied 11, Kaifer der Frauzosen und König von Italien, mit Sr. kaifrel. Havia Louise, Erzberzogin von Bestreich. The state of the s MER Z. William William (HIII)

- 46:

Die Vermählung Napoleons mit Maria Louisa wird als eines der wich. tiaften Ereigniffe neuerer Zeiten betrach. tet, und als ein Band, daß den Frieden auf Jahre hin befostigen kann. — Nache dem der Henraths, Vertrag abgeschlossen war, sandte der Raiser den Bicekonnes table von Frankreich, Fürst von Neuen-burg, als Großbottschafter nach Wien Dieser hielt daselbst am 5 teil Mary 1810 mit hohem Pracht seinen Einzug in Die kaiferl. Burg. Darauffielen folgens de Reverlichkeiten vor : Um 6 ten Gaft. mahl und Ball bey Hofe; am 8 ten feys erliche Unwerbung um die Hand der Eige bergogin Maria Louisa, Tochter des Raifers von Destreich und Einladung an den Erzherzog Rarl zur Stellvertrettung ben der politischen Trauung in Wien ; am gien Entsagung der Erzherzogin auf die östreichische Thronfolge; am 10 ten großes Ordensfest, ben welchem verschie. dene Ritter unter hohem Geprange den Mitterschlag erhielten; Sontags den 11 ten verrichtete der Fürst Erzbischof von Wien die Trauung, ben welcher der Ery. bergog Rail die Stelle des Kaisers Mas poleon vertrat. Alm 13 ten verließ die Die franz Raiferin Wien; 3 Fürsten rits ten jur Seite, 40 Wagen folgten, und das Gange wurde mit einer Abtheilung oftr. und ungarischer Barden begleitetbis auf das Petersfelde, 1 Stunde jens sests Braunau, wo am 16 ten die Uebers gabe erfolgte, unter Paradierung eines franz. Korps von 18 bis 20,000 Mann. Es war hier ein eigens dazu eingerichtetes Gebäude errichtet, in welchem man dren Abtheilungen angebracht hatte; auf der östlichen, gegen Destreich zu wehte die kais. oftr. Fahne, auf der Westseite die kaifert.

frangosische. Nachdem die Kaiserin im ofte Gemach angekommen war, kleidete ste sich in die von Paris gesandten kost. baren Kleider, und begab sich sodann in das mittlere Gemach, wo die Uebergabe geschah. Von da verfügte sich die Kais ferin in das westliche Gemach, und sette gleich die Reise nach Braunaufort; auf Ihrer Reise durch die Hauptstädte des füdl. Deutschlandes, wetteiferten diese in den Ehrbezeugungen, so wie sie auch an den Sofen von München, Stuttgart und Karlsruhe mit tiefer Verehrung em pfangen wurde. - Zu Strafburg, der ersten Stadt in Frankreich, ward die Ratserin mit großem Jubel, unter dem Schall aller Glocken und dem Doner der Ranonen empfangen; die Künstler und Handwerker jogen in bunter Kleidung und mit den verschiedenen Sinnbildern ihrer Gewerbschaft vor derselben vorben : alles Volk hielt Freudenfest; in gleichem Seifte wurde die Raiferin in den übrigen Städten Frankreichs empfangen.

Die Zusamenkunft der hohen Vermablten follte in Complegne Statt haben, allem auf einen Brief von seiner Braut ertte the der Kaiser in Begleit des Königs von Meapel in einer Kalesche ohne andes res Gefolg 15 Stunden weit entgegen, und wurde dann durch einen Stallmeister augenblicklich erkant, welcher aufschrie: "der Kaiser!" nun stieg er in den Was gen der Raiserin und kam also mit ihr in Complegnie an, Um Isten April wur de zu St. Cloud die Civil, Vermählung gehalten, ben welcher der Pring Erzkanze fer das Wort führte; am 2 ten geschah der feverliche Einzug in Paris und die kirchliche Einsegnung in der Kapelle des

Den Zug eröffneten die Waf-Loubre. fenherolde, die Gardes Kavallerie 2c. 2c. 36 sechsspännige Wagen subren vor dem leeren Wagen der Kaiserin, dann solge ten die Majestäten in jenem des Kaisers (bende Magen achtspänig) und noch 10 andere, endlich die Grenadiers zu Pfers de und andere Garde Kavallerie. Gallerie, die aus den Tuillerien nach dem Louvres Pallast führt, und durch welche der Kaifer seine erhabene Braut in dle Kapelle führte, war mit 2 Reiben fitens der prächtig gekleideter Damen, und 2 Reihenstehender Herren, ander Zahlge gen 8000 besett. Das Brautfleid der Kaiserin, 500,000 Franken am Werth, war mit Diamanten auf Mechlerspipen gestickt; und der Halsselmuck, auf sechs Mill. Franken geschätzt, bestand aus laus ter Solitärs. Rardinal Jasch hatte die Chre, Ibro Majestaten unter den herkomlichen Kormalitäten einzusegnen. Unter den anwesenden hohen Verwandten des fanden fich die Könige und die Königins nen von Holland, Westphalen, Reapel, die Königin von Spanien, der Vices könig von Italien und seine Gemablin, die Großherzogin von Toskana ze. Nach dieser femerlichen Einsegnung fiengen die allgemeinen Freudenfeste an : Herolde warfen goldene und silterne Medaillen unter das Volk; es begann Tanzmusick, Kunstreiten und Spiele aller Art; es sprudelten die Weinbrunnen und auf 12 Pliken wurden die durch Loose gezogenen Eswaren auf kaiserl. Rosten ausgetheilt, die in 4800 Pasteten, 1200 Zungen, 3000 Würsten, 240 Welschhübnern, 360 Kapaunen, 360 Hühnern, 1000 Hamelskeulen ze. bestanden; auf gleiche Weise wurden auch 144 Fäßer Wein

ausgetheilt. — Man rechnet daß über 200,000 Fremde aus der Rabe und Rers ne sich diese paar Tage in Paris aufges halten haben. In den folgenden Tagen empfieng der frangofff. Kaifer die Blucke wunsche von bennahe allen Staaten Eus ropens. — Damit die kaiserl. Vermahs lungsfever auch durch kaiferl. Milde und Nachsicht bezeichnet werde, verordnete Napoleon: Freylassung der bürgerlich Bestraften, die nur noch um Bugen und Rosten verhaftet find ; Freplaffung eines Theils von Staatsschuldnern; Berheis rathung am 22 ffen April von 6000 vers abscheideten Kriegern mit Mabchen aus ihrer Gemeinde, welche in Paris 1200 und in den Provinzen 600 Franken Ause steuer erhalten; Amnestie (bedingte und unbedingte nach 2 Hauptklaffen) für alle Ausgeriffene und widerspänftige Konscrie birte seit vor dem Jahr 1806.

Ein spuckendes Wesen mit seurigen Augen.

Eine Stiftsdame zu herforden (In Preußen), Fraulein Zacke, wünschte wegen Kränklichkeit ihre letten Lebenso tage auf dem Lande binzubringen. Berwandte von ihr befassen das Gut Stechau ben Rathenau, und bewilligten ihr gern eine Wohnung daselbst. Diese bes fand sich im obern Stocke des Hauses, wo sonst niemand schlief, als das Fraus lein und ihre Kamerfungfer, doch fonte, wenn fie irgend einer Bulfsleiftung bedurfte, der Dermalter leicht herben gee rufen werden. In einer finstern Frühe lingsnacht vor einigen Jahren hörte sie ein ftarkes Gerausch im Schounsteine, ähnlich demjenigen, wenn der Rug abges

krakt wird. Es dauerte eine Weile fort, und nach dem Aufhören deffelben tappte etwas im Vorgimer herum, wie wenn ein Fle nes Kind mit benden Rufen zugleich. hapft. Das Fraulein weckte die Kammerjungfer auf, und befahl ihr nadzuse, ben, was im Vorzimmer sep; allein das spuckhafte Tappen in demsetben erschrecks re die Jungfer ju fehr, um eine Untersuchung der Urfache desselben zu wagen. Mugufrieden über die furchtsame Jungfer und felbst zu klug, um von Gespenster, Kurcht sich bethören zu lassen, steht das Frautein feibst auf, den Bermalter her-Benzurufen. Indem sie die Thur zum Borzimer öffnet, erblickt sie den kleinen benzurufen. Springer, doch in der dichten Kinsterniß weiter nichts von ihm, als 2 feurig fun-Felnde Augen, welche furchtbar durch die Rin fterniß leuchteten. Zugleich hort fie ihn eine Bewegung machen, als ob jemand mit den Sanden zusammenschlägt. Mit einem lauten Schren ruft sie dem Berwalter, und weil die Gestalt mit den feurigen Alugen näher kömt, und in das Zimer schlüpfen zu wollen scheint, schlägt das Fräulein erschrocken die Thur ju, und harrt mit Sehnfucht der Ankunft des Herbengerusenen. Endlich kömt er mit einem Lichte, man schreitet zur Unterfuchung und erblickt sogleich eine große Nachteule, die durch den Schornstein herabgefallen war, mit ihren Stügeln das eiste vernomene Geräusch, wie auch das zweyte, dem Handeklatschen ahnliche, semacht hatte, und indem fie im Zimmer herum hupfte, das gehörte Tappen verurfachte. Daß sie vergeblich einen Ausweg suchte, war sehr gut; denn wahre Scheinlich würde diese sehr natürliche Erdeinung einer Eufe den Glauben an eine

Gespenstererscheinung veranlaßt haben; wenn man sich nicht deutlich überzeugt hatte, was vorher spuckhaft polterte und feurig durch die Finsterniß leuchtete.

Seltsames Wiedersinden der Geliebten.

Im Eisenwerke zu Kahlun in Nore wegen fand man, als eine Defnung zwie schen 2 Schachten gemacht wurde, eie nen versunkenen Bergmann. Die Leis che, weich zu befühlen, aber sich wie zum Stein verhartend, als fie an die auffere Luft gebracht wurde, war 50 Jahre lang In einer Liefe von 300 Ellen im Bitrlob wasser gelegen, und niemand kannte des Junglings unversehrte Zuge. — Doch eine auf Krücken herbengeschliche Alte flürzte mit einem Thränenstrome, Die Stunde am Rande des Grabes fegnend, über den geliebten Todten; er war ihr Berlobter gewesen! nun staunte man über die Wiedervereinigung des seltenen Paars, wovon der eine im tlefen Grabe die frischen Lüge der Jugend, die ander re im hinwelfen des Korpers junge Liebe treu erhalten hatte.

Folgerechte Beleuchtung.

Bur Feper des letten Friedensschlußses zwischen Schweden und Außland, wurde in Storkholm eine Illuminarion veranstaltet. — Da dieser Friede aber nicht vortheilhaft für Schweden ausgessallen war, so hatte ein Bürger nur ein exijges Licht in sein Fenster gestellt, mit den Worten: Wie der Friede ist, so wird hier erleuchtet,

Die Hindugottheit Hanuman, Ansührer der Affen.



Was der ganz ungebildete Mensch nicht begreiffen kann, das sieht er als eine übernatürliche Erscheinung an. Alle Wirkungen der Natur, die entweder Furcht oder Erstaunen oder Dankbarkeit in selnem Gemuthe erregen, schreibt er besondern Wesen zu, welche Macht haben und auf die Schicksale der Menschen einwird ken. — Der Berstand des ungebisdeten Menschen macht daher eben so viele Gotteheiten, als es unbegreisliche wunderbare Erscheinungen bemerkt. Mit dem Erwachen der Bernunft aber vermindert sich biese Angahl weil diese auf eine erste Ur sache aller Dinge dringt, und je mede sie ausgebisdet wird, desto reiner und unentstellter tritt der Begriff eines einzigen Gottes bervor. — Menschen, die sich in den frühesten Zeiten einer Nation um dies felbe sebr verdient gemacht haben, were den anfänglich dankbar erwähnt; diese Dankbarkeit schließt Hochachtung und Berebrung in fich, und von benden ift nur noch ein kleiner Schritt zur Bergottlichung eines Sterblichen. Zanuman mar ein Heersührer großer Uffen (vielleicht wilder Bergbewohner), drang mit die. fer feiner Urmee in Censon ein, rachte ein dem Sott Tama, der Mensch wor, den und dessen Beerführer erwar, angethanes Unrecht und eroberte die Infel. -Kur diese Dienste ist er vergöttert worden, und man trift sein Bildnis in mehe rern Pagoden (heidnische Bogentempel) an. Er hat ein Affengesicht, befindet sich auf einer Erhöhung und ist in der Stels lung eines Menschen, der etwas in Empfang nehmen will. Bor ihm knict ein Sindu (eine Art Beiden in Indien), der thin einen Korb voll Früchte als ein Opfer bringt. (Siehe die Kigur.) — Sanuman bat seinen Sit gleich benm Eingange in den Tempel unter Zweis gen, er ift grun angezogen, nur von den haften bis auf die Knie roth; alle Affen Reben daher auch ben den hindus in großen Chren.

Der junge Gelehrte.

Der junge 9 ichrise Gelehrte, Karl Witte, einzige Soh: des Predigers zu Lochau (im Westphalen), ist seit dem Ansang dieses Jahrs nach bestandenen

Prüfungen wirklicher Student in Leivzig. Der Anabe ist gesund, munter, groß für sein Aiter, und war nie kränk. Ausser dem Griechischen und Lateinischen beüßt er große Fertigkeit im Französischen, Italienischen und Englischen. Erst im December 1805 sieng der Vater an, seinem Kind Unterricht zu geben.

Der ergiebige Flsch.

Ben Dieppe (im nördlichen Frankreich) wurde vor kurzem ein 25 Fußtans ger Fisch gesangen. Die Naturkundige neunen ihn Meersausisch. Die Fischer bekamen 675 Pf. Thran von ihm, und seine Schwere war, als sie ihn siengen, 12,000 Pfund. Beh seiner Oeffnung hatte er über 2 Tonnen kleiner Fische im Bauche. Bekanntlich ist die Vermehrung der Fische so stark, daß wenn nicht die größern sich von den kleinern nährten, daß Meer in wenigen Jahren nicht alle mehr sassen könnte.

Gleichniß.

Der königl. schwedische Feldmarschall Gustav Zorn befahl dem Generalaudistor eine aus Stockholm gekoniene Ordre, von der sich vorhersehen ließ, daß sie den Offizieren nicht angenehm senn würde, der Armee bekannt zu machen. — Der Generalauditor hätte sich gerne von ets nem solchen Auftrage losgemacht, und stellte daher dem Feldmarschall vor, daß er es als Obergeneral am besten und nachs drücklichsten bekannt machen würde. — Allein der Feldmarschall antwortere ihm: Darum hat der Schmid Zangen, das mit er nicht mit den Händen ins Feuer greisen, und sich verbrennen muß."



Der Schneidermeister S ... au S. in der offt. Schweis hatte eines Tage in einem benachvarten Pfarrhofe mit feinem Gesellen gearbeitet, und kehrte 21. bends, als es gang finster geworden, wies der nach Sause jurud. Der Fusweg, den sieeinschlugen, führte über eine Wics fe, wo den Tagüber Wieh weidete, das fich nun bin und wieder niedergelegt hatte. Der Schneidermeister, ein bochbeiniger Mann, und der gewöhnlich seine Füßt nicht wenig seitwarts stellt, trat gang fachte über diese Wiese; ploblich schritt er, o weh! über eine ruftige fark behorne te Rub, die sich augenblicklich erhob, und in vollem Salopp davon fprang. Mfr. S... war freylich anfangs erschrocken, doch verlor er seine Geistesgegenwart nicht gang, sondern hielt sich sogleich fost an den Sornern, bon denen er glaubte, fie senen die eines bosen Geistes. Der hut und das jusammengesparte Bundel Resten flogen davon wie Staub. — Gein Reitthier-fuhr nun bald durch Gebusche und sette übereinen Graben, in welchem nun Mifte. S..., der des Reitens ungeabt mar, das Ziel desselben fand, indem er hier gerade, aber etwas unsanst in den Graben-fiel. Run machte er seine unans genehme Lage durch lautes Rufen befant. Sein Geselle, der dem reitenden Meister eilend nachgelaufen war, rief ebenfalls flaut: Wo send the dann Meister? Hier, im Graben! erwiederte dieser. -Der Geselle fand diese Stelle bald, und half seinem Meister heraus. Dieser ließ nun den Gesellen vorausgehen, und folge te ihm bedächtigen Schrittes nach Sause, wo he ghicklich und ohne weitere Abens teuer ankamen. — Jeder galoppirende Reuter ermert aber jest noch Mftr. S... Einst war er in einem Brauhause, und an feinen unvergeflichen Rittz

Belohnte Grausamkeit gegen Thiere.

Romming, eines Bauern Sohn in Westphalen, zeigte schon früh in der Jugend sehr viel Reigung jur Graufamteit, besonders machte er sich die gröste Freude daraus, unschuldige Thiere zu martern und zu Tode zu qualen. Wenn er einen iungen Sperling in seine Gewalt bekam, so rupfte er ihn lebendig und marterte ihn so lange gang langsam, bis er jammers lich frarb. Kafer, Würmer, Kliegen und Frosche in Stude ju jerschneiben. und sie so langsam in todten, war seine größte Luft. Er führte beständig Steine bey sich, womit er alle There warf, die er auf der Strake erblickte. Konnte er eine Rate in seine Gewalt bekommen, so mar sie glücklich, wenn sie weiter nichts als Schwanz und Ohren in den Sanden dieses kleinen Unmenschen verlor, denn gewöhnlich hackte er ihr auch ein Paar Er zerftorte alle Bogelnester unter den Dachern und in Bebufchon. Wenn die armen Thiere sich unter seinen Handen wanden, und mit dem Tode es lendiglich rangen; wenn die Hunde und Raben , die er berfinnmelte, recht jame merlich schrien, somachte ihm dies alles die größte Freude und erfüllte sein Bert mit satanischem Engucken. — Diese Grausamkeiten übte Romming bis in sein dreißigstes Jahr; ben zunehmenden Jahren zwar nicht mehr so häuffig, wie in seinem Angbenalter, weiler nicht mehr fo viel Zeit und Gelegenheit dazu hatte; doch mar sein Herr noch eben so grausam wie vorher und fand noch imer seine Lust und Freude an der Qual armer Thiere. Her

Hef aus Uebermuth mit-Andern um die Wette auf dem Rande der Mauer um ber, morinn die Braupfanne befindlich war, in welcher gerade das Bier garge kocht murde. Er verfehlte einen Eritt, verfor das Gleichgewicht und glitschte mit den Beinen binein. Er hielt sich zwar oben am Rande mit den Sanden fest, fo daß nur die Beine ins heife Bier hinein bfengen, und schrie um Hulfe; als er aber herausgezogen murde, hatte er bende Beine verbrannt und mußte nach Hause getragen werden. hier lag er mehrere Stunden, ehe ein Chirargus tomen fontes und hatte die entseslichsten Schmergen; alle Nachbarn hörten das jamerlis de Schreven, das ihm feine Schmerzen auspresten. - Auf einmal aber bemerkte man an ibm's daß er stiller wurde und nachjudenken schien; nun verlangte er els nen Zuspruch eines Geistlichen, der auch foaleich geholt wurde."— Kaum trat dies fer in die Stube, so fieng Romming im Tone der größten Verzweiflung an uird forach : "Uch Berr! ich habe Gunden begangen, die ich nicht wieder gut machen kann. So viel tausend Thiere habe ich zu Tode gemärtert, ohne auch nur das geringfte Mitleiden ju empfinden. Jest fühle iche an meinem eignen Leibe, welch ein Unmensch ich gewesen bin. - 21ch Berr! kathen Sie mir, wie ich alle die Graus samteiten wieder gut machen soll. Ware ich ein Dieb, ein Ehrenschander oder ein Benspiel für Ander ; jedem Anaben Der Mordbrenner gewesen, so fonte ich vielleicht den verursachten Schaden wieder Barmbergigkeit gegen die Thiere; auch ersesen. Aber wo soll ich auch nur ein empfahl er dieselbe dringend den Baus Leben von so viel Tausenden wieder her- ern und Fuhrleuten, welche Ochsen und bolen? Zu Gott kann ich meme Zus Pserde zc. zc. zu ihren Feldarbeiten und flucht nicht nehmen, denn ich bin ein Ree Fuhrwerken gebrauchen baff fie biefe bell gegen ihn gewesen t ich jerstorte Die Ehlere weder burch Mangel an Raber

e

n n

1

Werke, Die feine Allmacht und Weishelt so schon geschaffen bat, ich sabrte bestand digen unfinnigen Krieg gegen feine Bes schöpfe; ungablige habe ich umgebracht, die sich vielleicht noch lange ihres Lebens hatten freien konnen, wenn ich nicht fo granfam gemefen mare." Der Prebiger ließ den Unglücklichen noch einige Zeit in dieser Angst seines Perzens, ehe er dein. selben mit Trostworten entgegen fam. Endlich war der Chirurgus angekomen und untersuchte den Zustand des Krans ten. — Als er die Bettdecke aufschlugt fand siche, daß Romminge Beine gang schwarz maren, und der Arzt versicherte; daß sie bende in Zelt von einer Stunde müßten abgenommen werden, wenn der Patient nicht am kalten Brande fterben wolle. — Wirklich wurden sie ihm auch abgenommen, und nun ftien feine Berzweiffung noch hoher. "Alch! rief er; wie manchem Rafer, wie manchem Dor gel tif ich die Beine aus, ohne zu bedens ten, daß er über eben folche Schmergen wehklagen mußte, wie ich jest fühle zc." So schrie Romming unaufhörlich; er ward bennahe rasend, und wurde sich vielleicht in der Verzweiflung felbst getod. tet haben, wenn ihn der Geistliche nicht durch seinen Zuspruch aufgerichtet und getroftet hatte. - Er ward nach diefer Operation wieder gefund und lebte als Kruppel noch 25 Jahre jum warnenden ju ihm fam, hielt er eine Predigtuber Die

ung noch übertriebener Arbeit nicht pfasgen sollen, da sie sich sonst des gleichen Werbrechens schuldig machen würden.

Wer andern eine Grube grabt, fällt seibst hinein.

kan einer Vorstadt in London wohne te ein Taglohner, der Weib und Rins der durch seine tägliche Arbeit ernährte. Einst verfiel derselbe aber auf den schreke lichen Gedanken, sich seiner Last zu entles digen, und Frau und Kinder durch Gift heimlich aus der Welt zu schaffen. dem Ende kaufte er einige Pfund Fleisch, rieb es anallen Geiten fart mit Arfenit ein, brachte es nach Hause, und befahl feiner Frau, daffelbe den nachsten Gons tag zu braten und mit den Kindern zu verzehren, wenn er auch nicht nach Hause komen follte. Bald darauf gieng er wies der weg und kam auch den Sontag nicht nach Hause. Die Frau bringt nunzwar das Kleisch; weil aber der Mann nicht wieder kam, so wollte sie mit den Kine dern allein nicht so hoch leben, sondern bereitete eine andere Speise und schnitt den Braten gar nicht an. Um nachsten Montag kam der Mann nach Hause, um au sehen, mas das Gift für Wirkung ges than hatte: Er schien bestürzt zu werdenz als er Frau und Kinder gefund erblickte, und fragte sogleich, wie sie sich befanden, und ob sie das Fleisch verzehrt hatten? — Er ward bose, da er hörte, daß dies noch nicht geschehen sev, und befaht, daß sie basselbe nun diesen Mitrag effen sollten; für sich aber ließ er ettliche Fische braten, die er unterwegs gekauft und mitgebracht hatte. — Die Frau merkte noch nichts, und gehorchte dem Willen des Mannesi.

Sie nahm in Ermanglung der Butter von dem Fette, das aus dem Fleisch gebraten war, bratete die Kische darinn und sette sie ihrem Manne vor, der sie auch sogleich begierig verzehrte. Wähe rend er aber af, machte sie auch den Bras ten wieder warm, trug ihn auf und zers schnitt ihm für sich und ihre Rinder. — Schon wollten sie anfangen zu essen, aber — Gott verhütete das Unglück und rettete das Leben der Unschuldigen. — Denn der Mann, der jett seine Rische verzehrt hatte, bekam heftiges Leibwehr und fragte seine Frau, womit sie die Fis sche gebraten hätte? Und als er hörte, daß sie das Fett von dem Pleische dazu genommen habe, schrie er: Ich bin des Todes! und bekannte in der Angst sogleich seine schandliche That. — Es daurte nur einige Minuten, als sich schon: die heftigsken Krännpfe einskellten. Noch 2 Stunden lebte er unter den schreckliche sten Schmerzen; noch mehraberveinige te ihn sein Gewissen mit Hollenangst, und so starbereines sehr schmählichen Todes den er sehr wohl verdient hatte.

Die schwarze Butter.

Zu kondomtrug sich im verwichenem April solgender spaßhafter Vorfall zu.
—Ein armer Kaminsegerjunge legte sich von dem Hause eines Käsehändlers, vom der Arbeit ermüder, in ein leeres Butetersaß, und schlief eim. — Einer seiner Kameraden, der Spaß treiben wollte, machte den Deckelzu, und befestigte ihn. Kurz darauf kamen Diebe, die das Faßdavon trugem. Aber wie groß mar ihr Erstaunen, als sie statt der Butter einem kleinen Kaminseger sandem.



Edelmuthiges Benehmen eines franz. Grenabiers.

Obaleich ben der Einnahme von Wien manche, seibst ben der strengsten Aufsicht nicht zu verhindernde Unordnungen vorgiengen, so fehlte es doch auch nicht an edlen Handlungen; sie sind Beweise des feinen Gefühls, welches sich auch an roben Kriegern auffern kann. — Ben Besegung der Borftadte Wiens murden in den ersten Tagen selbst die kleinsten Saus ser stärker bequartiert, als es thre armen Bewohner ertragen konnten. — Ein armer Zimmergesell, der in einer der abgelegensten Gaffen ein kleines Sauschen bewohnte, ernahrte schon seit geraumer Zeit eine krankeinde Frau nebst 4 uneriogenen Rindern, wobon das alteste jest 6 Jahre altwar, nur mit aufferster Unstrengung. Leider seuszte auch er seit einigen Wochen auf dem Krankenbette, und da mithin der Ernährer fehlte, so befand sich die ganze Familie in der auffersten Durftigkeit. -Diesen schon so elenden Bewohnern des kleinen Sauschens wurden nun 4 Mann zur Einquartierung angesagt. — "Gott wie soll das werden! seufzte der Mann; was san en wir an wenn wir, die wir felbst nichts zu leben haben, noch 4 Uns dere ernahren sollen ?" - Eben hatte fich die Frau auf den letten gebrechlichen Stuhl gesett, die zwey altesten Kinder svielten an ihrer Geite, und langfam drehte ihr matter Fußdas Rad, mit welchem sie kummerlich durch Wollespinnen taglich noch einige Kreuper verdiente, als 4 große bartige Grenadiere hereintraten. Kast ware sie vor Entschen zu Boden gefunken, aber das Gerassel der Baffen, de rauhen Stimen der Krieger, brache ten sie wieder zu sich. — Ein Zimmer für uns apart; Wein, Bier, ju effen, geschwind — ward alles in einem Ru ge-

fordert, aber leider geschwinder gesagt'; als angeschaft. Der Schreck hatte das arme Weib fo an allen Gliedern gelahmt, daß sie unvermögend war, auch nur vom Stuhl aufzustehen. - Die Goldaten hielten das für eine Unluft, ihnen zu dies nen, und für eine ftrafbate Langfamtelt. Sacre... schrie der Eine wüthend, hat sie nichts gehört? geschwind, geschwind, oder — er ergriff jest das Gefaß fels nes Geltengewehrs. — Jesus Maria! schrie die erschrokene Frau, und weinend umklamerten die Kleinen ihre Knie; sie erhob sich dann mit Zittern, und führte schwankend die furchtbaren Gake in das kleine dumpfe Zimer, worinn das Krans kenbette des Mannes Kind. Die Gole daten warfen unwillig ihre Gemehre und Tornister meinen Winkel aber ihre and fängliche Beftigkeit schien iest durch die so sichtbaren Spuren von Elend und Ales muth etwas gemildert. Noch verdrüße lich verlangten die Gaste wieder etwaszu effen. — Der kranke Mann seufite tief, und die Frau versicherte mit nassen Aus gen und halb erstickter Stimme, daß fie feit 3 Tagen für sich und ihre Rinder nur für 2 Kreußer Brod im Hause gehabt hätte, ieht aber gänzlich ausser Stande sey, etwas anguschaffen, sie möchten auch mit ihr machen was sie wollten. - Nun machten die Goldaten finstere Gesichter, und sprachen unter sich in ihrer Sprache. Ein Grenadierzimermann mit einem ges waltigen Barte, schien eine Bewegung mit der rechten Hand nach dem Degen machen zu wollen, und schon glaubte die Mutter, die Schärfe des Schwerdtes ju fühlen, und faßte mit benden Sanden den Kopf, (S. die Figur) als der gefürchtete Soldat einige Weisbrodte aus

der Easche jog, die er schon seit ein paar Tagen auf den Nothfall für sich selbst mit sich herum getragen hatte, und folche nun unter die armen halb verhungerten Kinder vertheilte, die das Brod, ob es gleich hart mar, wie Leckerbiffen verzehr. ten. — Mit Wohlbehagen bemerkten die Soldaten insgesamt die Freude der Kinder, vorzüglich aber der, der sie verans taft hatte. Er suchte nun Geld hervor, damit die Frau Wein, Fleisch und Gemuserc. herbenschaffen, und sowohl für ihn und seine Kameraden, als auch für eigene Familie zurichten mochte; sie ließ fogleich einholen, was an efbaren Dingen zu haben war, und alles war gut und geschwind zugerichtet. Nach dem Essen aber beschloßen die Soldaten, sich nach einem andern Quartier umzusehen; nur der Grenadierzimmermann, der sehr gut ben Kasse war, wollte nichtweg, um dies fer armen Familie in ihrer Roth benzus stehen; er blieb also und trug nun täglich die kleinen Haushaltungskosten, die sich ben der guten Einthellung, die die Hausfrau machte, nur auf ein weniges beliefen. Der kranke Mann erholte sich ben begrer Wartung und nahrhaften Speisen bald, auch die Kinder wurden munter und guter Dinge. Go war er schon wie Mitglied der Familie geworden, als nach mehrern Tagen das Regiment, wozu er gehörte, über die Donau gieng. Sein durch ihn genesener Hauswirth, dessen Fumilie, alles konnte sich ben seinem Abschied der Thranen nicht enthalten, und wünschten ihm taufend Glück und Segen.

Wiedererstattung mit Vorbehalt.

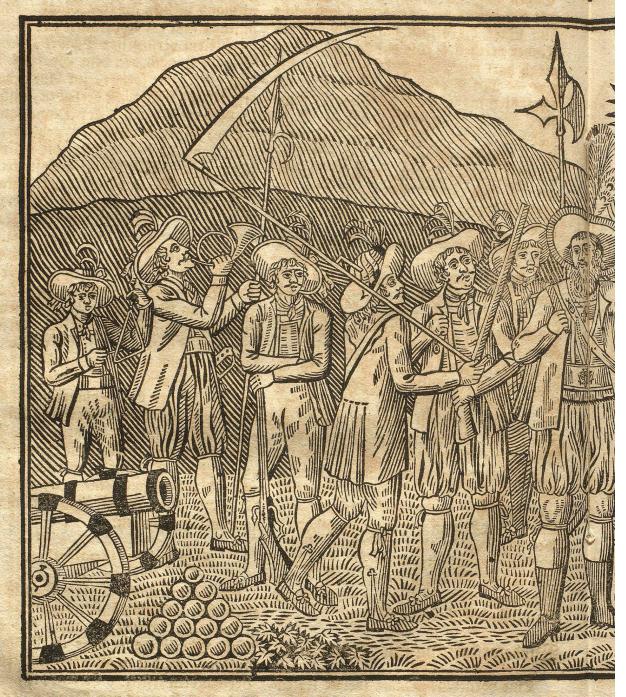
Eine vornehme Dame speiste letten Februar in einer entfernten Borstadt von

Wien ben einem Grafen zu Mittag. -In ihrer Wohnung in der Stadt blieb niemand zurück, als eine Magd; Rache mittags fam ein Unbefanter zu derfelben, brachte ein versiegeltes Paquet, seinem Vorgeben nach von dem Grafen, ben dem die Dame speiste, jur Aufbewahre ung bis jur Ruckfunft derfelben, und befahl ihr im Namen dieser Dame, zwölf Teller, welche dem Grafen gehören, in die Wohnung desselben auf die Wieden ju bringen. Die Magd schöpfte keiner Berdacht; sie gleng, und der Unbekante folgte ihr bis in die Alleegasse. Hiervers schwand er. Als die Dame zurückkam, fand sie ihre Thure mit einem Haupts schlussel eröfnet, ihre bende Schreibtische gewaltsam erbrochen und ausgeplundert. Der Werth des Vermißten, an Bank, noten, an Gold und Gilbermungen 2c. stieg auf 20000 Bulden. Man forschte nach dem Thater, aber nichts wurde ente Sechs Tage nachherüberbruchte deckt. der Sonntagsprediger aus dem Gervis tene Kloster der Eigenthumerin den gans zen Raub, mit Ausnahme eines Betrags von 1200 Gulden in Banknoten. Der Dieb hatte ihm denfelben unter dem Giegel der Beichtezugestellt, mit der Erklare ung: er wurde auch sene 1200 Gulden, die er aus Noth juruckbehalte, nach und nach wieder erstatten.

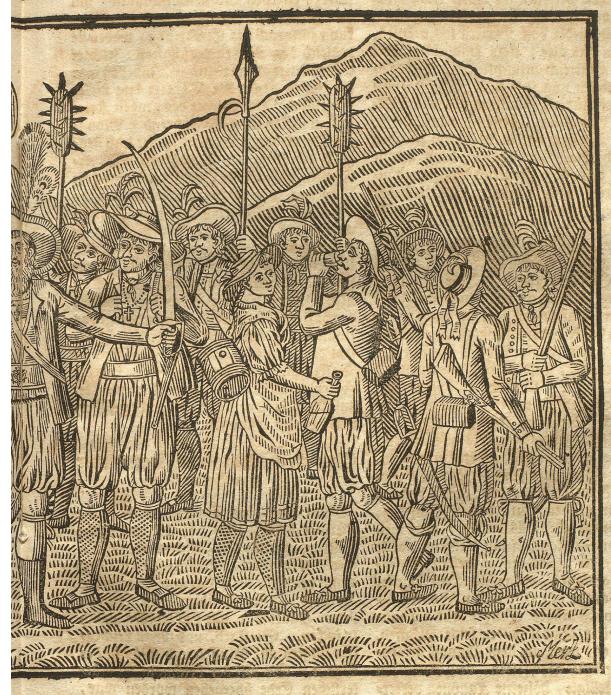
Der reiche Engländer.

Die Hinterlassenschaft des berühmten englischen Scheidekunstlers Cavendisch in London, belauft sich auf 1,200,000 Pfund Sterling oder über 13 Millionen Gulden. Er hat zu Gunsten entfernter Verwandten testirt. Er war der zwente Sohn des Herzogs von Devonshire.

Der Tyroler=Feldzug i



ig im Sahr 1809.



Benm Ausbruch des franzosifche ofte reichischen Krieges im April 1809 wolls die Toroler diese Gelegenheit benuten, um fich wieder von Bayern tos ureiffen, und an das aite, ftets kindlich geliebte Haus Destreich anzuschtiessen. Die Tyroler rogen nun ins Reld; kunftgeübte Scharfichüben, jusammengelefene Rines Here, Landsturm, oftere durcheinander. Ihre Waffen hatten daher ein ziemlich buntschäckiges Aussehen; denn um sie alle zu bewafnen, wurden alte Zeughaufer geleert, und so mußten alte Gewehre mit Luntenschlößer wieder ihre Dienste versehen, wo aver auch diese nicht hins reichten, mußten Morgeniterne, alte Hellebarden, sogar auch Gensen aushele fen (S. die Figur). Ihr Anführer war der Sandwirth Andreas Zofer aus dem Vaganer. That, ein durch seinen großen farken Rörperbau ausgezeichneter Mann; sein wohlgebildetes Gesicht war fark behaart, und er trug einen ziemlich langen Bart. Um sich ben seinen nicht untformierten Truppen, wovon ein feder nach seiner ihm eigenen Weise und dem Behalt seines Beutels angemeffen, gekleidet gieng, noch beliebter zu machen, dehielt Zofer stets seine gewöhnliche Tyo roler. Bauerkteidung ben; diese beffand in einem grunen Sut, turgen Bruftlat, nebst einem ebenfalls kurzen, aber weis ten braunen Kamifol mit Ermeln, weite Beinkleider, von einem breiten Hosen, träger getragen, grune Zwickelstrumpfe, und Schuhe mit fehr dicken Sohlen. -Ein doppell iufiger Stuter und ein lans ger breiter Sabel waren seine Waffen. Erwares, der, um dem Mangel an gros bem Geschüt abzuhelfen, den Gedanken dewerkstelligte, hölzerne Kanonen verfere

tigen zu lassen: sie wurden mit mehreku starken eifernen Ringen beschlagen, um das Zerplaßen zu verhüten, und ihre Wire kung entsprach der Erwartung, wober sie zugleich den Ruten verschaften, teichter transportirt ju werden. — Indessen war der Krieg gegen die Tvroler kein unbes deutendes Nebentheater des großen Kries ges, und fie hatten fich wihrend 7 Monas ten ben mehrern Treffen rapfer und siege reich gehalten. — Durch den Wiener Krieden aber, kam Tyrol neuerdings an Bayern (fpaterbin wurde der italienische Theil zur Disposition des fram: Kaisers abgetreiten). — Der fernere Wieders stand der Foroler wurde nun durch die Uebermacht der franiossichen und baverte schen Truppen unterdrückt, und daben ele nige Ortschaften mit Brand und Mord verwüstet. Mehrere Anführer hatten das Ungluck, ergriffen und vor dem auf Bes fehl der franionf. Generale versamelten Volkes hingerichtet zu werden. Seibst Zofer ward in einer Berghöhle entdeckt, auf Mantua vor ein Kriegsgericht geführt. und daselbst erschossen.

Eine eben Begrabene liegt wieber im Bette.

Zur Zeit, wo Manland noch eigene Berzoge hatte, lebte daselbst eine reiche Wittwe, welche den Geistlichen und Arsmen viel spendete, und sich öfters die Zeit damit vertrieb, die Alffen und Pfauen des Berzogs, dessen Residenz nicht sern von ihrem Hause war, mit Lockerbissen an sich zu locken. Sie starb, und ihrem Leichenzug folgten alle Pfassen und Mönche der Stadt. So wie der Leichnam der mutsterlichen Erde übergeben worden war,

kehrten die Realeiter wieder nach dem Trauerhause jurud, wo man eine toftliche Mahlzeit für sie bereitet hatte. Eben wollten sie sich damit erquicken, als sie durch die benden Kammermadchen ber Berftorbenen in heftigen Schreden gefett murden. Mit lautem Geschren famen die Kamermadchen in den Speise. faal, mehr gestürzt als gelaufen, und es tauer e lange, Lis man ihnen Rede ab. gewinnen konnte. Endlich erzählten fie, daß fie in dem Sterbegimer der fel. Frau etwas zu thun gehabt hätten, und um sich meniger zu fürchten, miteinander gegangen waren, so bald sie aber die Thur geöfnet hatten, waren fie zurück geschreckt, weil die Frau wieder in demselben Bette sage, in welchem sie gestorben sen. Leichengaste bezweifelten die Erzählung der Madchen, und die Monche tesonders fanden es nicht glaublich, daß die abges Schiedene Geele einer im Leben fo fromen Frau spucken sollte, und noch dazu am bellen Tage. — Man entschioß sich, die Sache ju untersuchen; der Zug nach dem Sterbezimmer, welches im obern Stock war, seste sich in Bewegung, und die Beherztesten giengen voran. Kaum hate ten sie einen Blick durch die offene Thur nach dem Sterbebette geworfen, da prallten sie mit einem lauten Geschren juruck, and sturten so heftig auf die noch auf der Treppe befindlicken, daß diese alle Kräfte anwenden mußten, um nicht überrafit zu Dieser neue Schrecken gieng werden. uidessen bald vorüber; man ermante sich wieder, und faßte den gemeinschaftlichen Entschluß, den Unhold zu beschwören.— Die geistlichen Herren bedienten sich dazu der Wassen ihres Standes, und traten mit Kreugen und einem Weihkessel den

Marich abermals an. Alle Voranges hende faken die Begrabene in einer fco nen Restragshaube im Bette liegen, aber mit verzehrten Gesichtszügen, und die Blige, welche sie aus den kleinen feurigen Augen auf die Anrückenden warf, schies nen anzuzeigen, daß ihr dieser Besuch eben nicht sehr gelegen komme. — Einer der Monche bespritte die Anwesenden mit dem Weihmedel, und gab dann auch dem Giespenste im Bette eine volle Ladung das mit. Diese wurde sehr übel aufgenom. men; die Lettdecke bewegte sich, das Gesvenst richtete sich empor, und schien im Begriffe, berauszuspringen. Einen Kampt mit ihm abzuwarten, hatten die meisten nicht Muth genug; sie flohen, rifen auch die Muthigern mit sich fort, und der ganze Zug kam eilig wieder im Speisesaale an. — Bald nachher trat auch das Gespenst ein, das aber jest nicht mehr Schrecken, sondern Lachen erregte; denn man erkante darinn den Lieblings. affen des Berjogs, welcher sich eine Saus be der Berstorbenen aufgeset hatte. -Unbemerkt war er in das Haus und in das Sterbezimmer gekommen, hatte wie sich nachher ergab — einen großen Ruchen vom Leichenessen bis auf einen kleinen Rest aufgezehrt, und sich dadurch vermuthlich ein Uebelbefinden zugezogen, von welchem er fich im Bette beilen wollte. Bis an den Kopf eingehüllt, und diesen großentheils mit der Saube verdeckt, hate te sich seine wahre Gestalt den Beobache tern nicht sogleich gezeigt.

Der hatte gut wohlseil verkaufen.

Im Lager zu Preßburg hatte eine Marketenderin ein altes Zelt aufgeschlas

gen; worken auffer einem angezapften Brantweinfasse auch ein volles auf einer Art Tragbank im Hintergrunde lag. — Der Boden des lettern lag dicht vor eis nem koche, welches sich im Hintertheile des Zeltes befand. Ein lustiger Goldat fat hier ein Mittel auf eine leichte Art Geld ju verdienen. Er bauete fich daher dicht hinter dem Marketender Belte eine Strobbutte, bohrte das Branntweinfaß pon binten an, und schenkte nun Brants wein um einen sehr biffigen Preis aus. In kurzer Zeit kam er so sehr in Kunde, daß er fast die ganze Kundschaft der Mars ketenderin an sich gezogen hatte, die mit ihm nicht gleichen Preis halten konnte. -Sie machte ihm daher Vorstellungen, daß er die Waare zu wohlfeil verkaufe, "O Mutter, und den Preis verderbe. antworteteer, wenn ihr den Branntwein au dem Preise hattet, was er mich kostet, so wurdet ihr ihn gewiß noch wohlfeiler geben" Jest machte daher seine Rache barin Anstalt, ihr Zelt an einem andern Orte aufzuschlagen, und danatürlich der Soldat dadurch seinen Nahrungszweig perforen haben wurde, so rieth er ihr, ihm ben Rest seines Branntweins abzukaufen, so wolle er seinen Handel aufgeben, er habe noch einen Rest von einem halben Fage, und sie mochte nur ein Gefåß dazu anschaffen, um den Preis wolls den sie bald einig werden. Dessen war die Marketenderin zufrieden, erhandelte ben Brantwein, und bezahlte dem Gols baten das Geld, als er das gefüllte Faße den ablieferte. Diefer hatte das Raf bis auf den setten Tropfen geleert, und dann das Loch wieder sauber verstöpft. Seine Strobbutte hatte er seiner Nachbarin als Zugabe hinterlassen. — Des wohlseilen

Einkaufs wegen seste die Marketenderin den Prets herunter, und die Waare war in kurzer Zeit dis auf das volle Faßverkauft; sie sahe sich daher genöthiget dies nun anzustecken. — Aber zu ihrem größten Erstannen fand sie es ganz leer, und erst den genauer Besichtigung demerkte sie, daß sie ihrem Nachdar die so wohlseite Waare geliesert, und ihren eigenen Brantwein von demselben gekauft hatte.

Abscheuliche That, um fich aus zeite licher Berlegenheit zu ziehen.

Im verwichenen Frahjahr erfcof eines Morgens, der in einem Gasthofe ju Munchen mit seiner Frau logirende Kaufmann M. aus Nurnberg, querft feine Gattinn, die noch im Bette lag. und sodann sich selbst, angeblich wegen Berlegenheit in Wechseisachen. - Er hat ein Schreiben hinterlassen, worinn er sagt : daß er, um seiner Berkegenheit zu entgehen, beschlossen habe, mit seiner Frau zu fferben. — Er bittet die Inhaberin des Hauses um Verzeihung, wes gen der Unruhe, welche der von ihm ges wählte Tod ihr verursache, und wünscht mit seiner Gattinn in ein gemeinschaftle ches Grab gelegt zu werden.

Rache durch Kunst.

Der berühmte Mahler Michaet Ungelo hielt sich von einigen Cardinalen für beleidigt; aus Rache brachte er ben Verfertigung des jüngsten Gerichts seine Beleidiger unter die Haufen der Verdammten so deutlich, daß sie jedermann erkennen konnte.

Die heltenmuthigen Schrestern.



Auf einem etwas entlegenen Landguste ber St. Blaise im Fürstenthum Neusenburg, wo einzig zwen unverheprathete Schwestern wohnten, kam im verwicher nen Spätjahre eines Abends ein Frausemimmer am, und begehrte Erfrischung

und Nachtquatier. Sie wurde aufges nomen und in das Wohnzimer geführt, wosseh die eine dieser Schwestern mit ihr unterhielt. Indessen siel der Hauswirsthin das verdächtige Aussehen des Gastes auf, und wurde darauft eine unter dem Rielde

Rieide versteckte Vistole gewahr. Min zweifelte fie nicht mehr daran, daß dieses Grauenzimmer ein verkleideter Strafen. rauber ware, und begab sich sogleich uns ter Vorwand von Geschäften aus dem Bimmer - jur Schwester, um derselben das Wahrgenomene mitzutheilen und sich mit ihr zu berathen. Es kam ihnen bald folgendes zweckmäßige Rettungsmittel in den Sinn, welches sogleich eben jo ges Schiekt ausgeführt wurde als es auch sons derbarmar. Die eine Schwester trat wieder in die Stube; und setzte fich mit dem Gaste zu Tische, indessen die andere Inder Ruche soaleich eine Suppe zuberele tete; sobald diese Suppe siedend war, schüttete fie diefelbe in eine Schufel, und trug sie schnell in die Grube, wo sie that, als obsie die Suppe auf den Tisch stellen wollte, aber augenblicksich dieselbe dem Saft so heftig ins Angesicht warf; daß Ihm Augen und Sinne vergiengen. 3u gleicher Zeit fuhr die andere Schwester mit einer Gabel auf ihn , und nachher die erstere mit einem Messer, und gaben so threm Schreckensmann den Garaus. — Dierauf machten sie der Polizen unvere züglich Ameige hiervon, welche die Sas she untersuchen ließ; und wo es sich dann durch die gefundenen Morde Instrumene tere, zeigte, daß diese zwen fonst wehrlo sen Weibsleute demienigen erlegt hatten, der auf ihr Leben losgieng: — Für diese heldenmäßige Chat erhielten die benden " Schwestern von der Regierung ein Belobungsschreiben und Geschenk.

Der wißbegierige Egypter.

Die Egopter konnten es nie begreiffen,

Lande gekommen seun mochten 1700):-Bergebens sprachen ihnen diese von den Englandern ihren Feinden, von Rubm, von ihrer Liebe zum Allterthum u. f. w.; alles dieses klärke ihnen die Sache nicht auf, und waren ihren gewöhnlichen Begriffen ganglich zuwider. Rur gewöhnt, von Hörden in der Wüste überschemmtju werden, redite einst ein Canpter einen ! Franzosen folgender maken an : ... Ihr babt gewiß kein suffes Wasser in Euerem Lande wie unser Mil, und keinen Regen ?" Wit haben der Rlufe ungah. lige, antwortete der Franzose, und große fere und schönere als Euren Dil. fehlts Euch wohl an Getreide in Eurer Kuste?" Wir besigen es in solchem Ue" berfluße, daß wir welches ausführen, um Fremde zu nähreit. "So fend Ihr wohl-Eklaven des großen Bonaparte, det Euch leitet wie er will." Auch das nicht, wir find was er war, und konen als frene Leute auch Generale und Anführer were " Aber habt Ihr denn etwa keinen? Water und keine Mutter mehr, daß Ihr so unglucklich umherwandelt ?" Ach ; riefen mehrere, wir haben Bater und Mutter, und Freunde und Geliebte Berd" lassen. ... Conderbares Vost, rief der Egypter nachdenkend aus, was kann Euch denn ju Sause sehlen? Habt Ihr auch Datteln (eine Art Früchte) wie wir ?" Nein; Datteln haben wir nicht! All, gelobt sev Mahomed und die Propheten! nun wissen wirs , diese Fremdlinge find ju uns gekomen, weil es ihnen an Date teln gebricht, und Datteln haben sie here gerogen, und voll Erstaunen schlug dies se eanvissche Gesellschaft die Hande über den Kopf. Luftige !